

Cillier Zeitung.



Pränumerations-Bedingungen.
Für Cilli:
 Monatlich . . . 55
 Vierteljährig . . . 1.50
 Halbjährig . . . 3.—
 Ganzjährig . . . 6.—
 sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

**Mit Post-
 versendung:**
 Vierteljährig . . . 1.60
 Halbjährig . . . 3.20
 Ganzjährig . . . 6.40

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
 in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
 rengasse Nr. 8 (Buchdruckerei von Johann
 Wafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
 Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen
 bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rie-
 reich in Prag, A. Doppelst und Kötter & Comp.
 in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
 Salzburg.

Die eilfte Stunde!

Während in den orientalischen Angelegenheiten bisher die Bemühungen verschiedener europäischer Mächte darauf gerichtet waren durch Vermittlungs- und Reformvorschläge die Regeneration der Türkei zu ermöglichen, und deren Integrität möglichst zu erhalten, zeigt das heutige Verhalten dieser Mächte ganz deutlich, daß sich demselben heute — erst heute! die Ueberzeugung von dem durch nichts mehr aufzuhaltenden Zerfall der türkischen Herrschaft in Europa, von dem Zerbröckeln des türkischen Reiches, als unwiederrücklich, aufgebrängt hat.

Fast unglaublich wäre es, wenn man es nicht in verschiedenen Journalen lesen und es nicht eben aus dem Verhalten der Cabinete zu Tag treten würde, daß trotz der Jahr für Jahr Hunderttausende verschlingenden Vertretung im Oriente durch Gesandtschaft und Consulate, die ja die Aufgabe, die Pflicht haben die Regierung, welcher sie attachirt sind, stets auf das Genaueste über alle dortigen Verhältnisse, politischer, finanzieller, militärischer und sonstiger Natur zu informiren, den im Oriente interessirten Mächten die Zerstückelung der europäischen Türkei, als ein unabwendbares, für die Ruhe und den Frieden Europas, für die Anebreitung der seit Jahrhunderten auf dem Continente der alten Welt geenen Osten fortschreitenden Cultur, notwendiges Ereigniß erst heute nach der durch die Vorfällenheiten in Constantinopel, auf den Kriegsschauplätzen u. s. w. bereits offen sich zeigenden Ohnmacht des Osmanenthums vor die Augen tritt.

Die Bestrebungen der einzelnen Cabinete scheinen jetzt nun dahin zu gehen, dieser Even-

tualität gegenüber eine möglichst günstige Position zu gewinnen, und soll bereits in den letzteren Tagen, durch einen direkten Meinungsaustausch zwischen Graf Andrássy und Carl Derby über den Zwischenfall der Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens, eine Annäherung Oesterreichs und Englands stattgefunden haben — eine Verbindung, welche durch identische Interessen bedingt, im entscheidenden Augenblicke allen Anzeichen nach auch auf die kräftigste Unterstützung Deutschlands zählen könnte.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Nachrichten, welche über die türkischen Armeen in Europa und Asien einlaufen, stimmen alle über die Mangelhaftigkeit in der Ausrüstung derselben, des Trains, der Verpflegung und Geldmittel überein und erklären damit theilweise die Thatenlosigkeit der türkischen Heerführer. — Insbesondere herrscht an der Donau nachdem auch die Russen noch keinen Vorstoß über diesen Strom unternommen, mit Ausnahme der Bombardements einzelner am Ufer gelegener Ortschaften, verhältnismäßige Ruhe. —

In Montenegro ist der Fürst Nikolaus mit dem Personale des Hauptquartiers nach Lukovo abgereist und hat den Beginn der Action für den Anfang Monates Juli in Aussicht gestellt. —

Auch von Griechenland erwartet man nach allen Nachrichten insbesondere seit der am 29. Mai erfolgten Berufung Komodoros

zur Bildung eines neuen Cabinetes eine baldige Kriegserklärung an die Pforte.

In Asien ist der linke Flügel der russischen Armee unter General-Lieutenant Tergulaskoff auf drei befestigte türkische Lager bei Karakilissa, Alachert und Aschan gestoßen, wodurch der Vormarschbewegung gegen Erzerum Einhalt geschehen und dürfte es dort zu einer größeren entscheidenden Schlacht kommen. Hieraus erhellt auch, daß die Einschließung von Kars noch immer keine vollständige ist und ist auch das Bombardement dieser Festung durch die Russen seit dem 25. Mai wieder eingestellt.

An der Ostküste des schwarzen Meeres haben die Türken nun auch das Fort Zil genommen und dürften, da sich der Aufstand im Kaukasus doch immer mehr auszubreiten scheint, die Russen gezwungen werden, eine besondere Armee zur Niederwerfung des Aufstandes organisiren zu müssen. —

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, am 29. Mai. Eröffnung um 11 Uhr 15 Min. Auf der Ministerbank: Fürst Auersperg, Dr. v. Stremaier, Dr. Glaser, Dr. Unger, Graf Mannsfeld, v. Schlumbeck, v. Ziemialkowski und v. Horst.

Unter den eingegangenen Petitionen befindet sich die der Ortsgemeinde Spielberg bei Judenburg womit dieselbe ausdrückt, daß die gesammte Aufnahme des Fächeneinhaltes einzelner Parcellennummern in das Gutsbestandsblatt angeordnet werden möge.

Das Haus nahm die zweite Lesung der Regierungsvorlage betreffend den Gesekentwurf über

Feuilleton.

Cilli und dessen Saunbäder.

Von Dr. J. Hoisel. Wien 1877.

Unter diesem Titel ist soeben in der von Braumüllers renommirter Buchhandlung in Wien herausgegebenen „Bade-Bibliothek“ eine vom Herrn Verfasser „der freundlichen Saunstadt Cilli gewidmete“ Broschüre erschienen, die wir nur um so willkommener heißen müssen, als Cilli mit seiner reizenden anmuthsvollen Lage, seinem gesunden Klima, seinen stärkenden Bädern, seinen historischen Erinnerungen noch lange nicht so bekannt ist, als es das verdiente. Wie oft haben wir es in der letzten Zeit von Fremden, die irgend ein Zufall nach Cilli geführt, zu hören Gelegenheit gehabt, daß ihnen die freundliche Saunstadt bisher leider gar nicht bekannt gewesen sei und daß sie von derselben überaus angezogen, ihre Besuche zu erneuern gedächten. Es war daher gewiß von Dr. Hoisel ein glücklicher und dankenswerther Gedanke, durch die Herausgabe einer eigenen Broschüre die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf Cilli zu lenken.

Das mit vielem Fleiße gearbeitete Büchlein beginnt mit einer kleinen Chronik unserer Stadt. Wir werden zurückgeführt bis in die Zeit, da das

Volk der Kelten hier saß, dem Cilli auch seinen Namen dankt. Dann sehen wir es als Römerstadt Claudia Celeja als den Sitz des römischen Staatshalters für das binneländische Noricum. Weit größer als heute war damals sein Umfang. Bis nach St. Margarethen soll es sich erstreckt haben. Groß und zum Theil recht edel und reich war seine Bevölkerung. Glänzende Gebäude schmückten die Stadt, in der die Straßen aus verschiedenen Gegenden zusammenliefen. Auch über Cilli gingen die Fluthen der Völkerwanderung dahin, doch zeugen auch hier, wie an anderen Städten, allerlei Spuren noch von dem Glanze der Römerherrschaft. Schon in der alten Claudia Celeja faßte das Christenthum Wurzel, doch durch die heidnischen Slaven namentlich, die am Ende des 6. Jahrhunderts einwanderten, ward die christliche Saat zertreten, um übrigens später, unter den Slaven selbst wieder zu erwachen. Der Herr Verfasser schildert dann die folgenden Jahrhunderte im Wesentlichen als eine Zeit der „Ordnungslosigkeit“, in der Cilli und seine Nachbarschaft auch viel von Elementarereignissen heimgesucht wurde.

Dann geht er auf das Jahr 1341 über, das ein sehr wichtiges ist in der Geschichte Cilli's, weil damals Friedrich von Sounck, der Besizer der Burg und des Marktes Cilli, von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben wurde. Es beginnen die „Grafen von Cilli“. Nur den letzten derselben

faßt der Herr Verfasser näher in's Auge. Und doch hätten wir es gerne gesehen, wenn die interessante, vom romantischen Zauber berührte Geschichte des mächtigen Grafengeschlechtes, von deren Burg heute noch die gewaltigen Trümmer als ein Wahrzeichen aufschwundener glanzvoller Tage, gar wehmüthig auf die freundliche Saunstadt niederschauen, in eingehenderen Zügen geschildert worden wäre. Es hätte dafür vielleicht Anderes in der historischen Skizze beschränkt werden können. Doch auch so verliert das Büchlein, das eigentlich aus einem andern, denn aus dem historischen Gesichtspuncte entworfen ist, Nichts an Werth. Gewissenhaft erwähnt Dr. Hoisel die Bauernausstände, die im 16. Jahrhundert Cilli durchtobten und ebenso die Verbreitung des Lutherthums in jener Zeit. Er hätte noch beifügen können, daß die Kirche, in der damals der krainerische Reformator Primus Truber gepredigt, seit etwa zwanzig Jahren, noch mannigfachen Schicksalen, dem evangelischen Gottesdienste zurückgegeben, heute noch besteht. Aus der Geschichte der neuesten Zeit gedenkt der Verfasser der Leiden Cilli's im französischen Kriege, aber auch der Ehre, daß Oesterreichs großer Feldherr, der nachherige Sieger von Aspern, Erzherzog Carl, am 26. November 1805 auf seinem Rückzuge aus Italien in Cilli das Hauptquartier im Weinerschen Hause bezogen habe. Mit der getreuen Angabe der Ueberschwemmungen und Feuersbrünste — 1798

den Bau einer Localbahn von Wien nach Aspern vor. Dr. Weber als Referent beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzes mit Beifügung der Resolution: „Die Regierung werde aufgefordert, bei der Ertheilung der Concession den Concessionären die Verpflichtung aufzuerlegen, sich der gesetzlichen Regelung der Tarife zu unterwerfen.“

An der Debatte, in welcher auch der als Seeschlange bezeichnete Bau von Wien-Nowi berührt wird, beteiligten sich unter lebhaftem Beifall auch Dr. Magg und Dr. Herbst, welcher letzterer meint, Eisenbahnbauten können so wenig verboten werden, wie Fabriksbauten.

Nach dem Worte des Ministers Chlumecly wird die Sitzung um 2 Uhr 30 Min. geschlossen.

Die Activitätszulagen und das Avancement. Wie die Beamtengehälter durch ein allerhöchst sanctionirtes Reichsgesetz geregelt und festgesetzt wurden, so ist es derselbe Fall mit der Activitätszulage, die zwar bei einer allfälligen Pensionierung eines Beamten in dessen Ruhegebühr nicht eingerechnet wird, wohl aber ihm während seiner activen Dienstleistung unanastbar verbleibt und bei Erreichung eines neuen Ranges um so und so viel Prozent mehr zukommt. Das kann also nur im Gesetze für die Zukunft aber nie rückwirkend abgeändert werden. Es erscheint daher jede Sorge über eine Einstellung der Activitätszulagen überflüssig zu sein, besonders bei dem Umstande, als von einer solchen Calamität auch die sehr hochbesoldeten Beamten betroffen würden, die, weil sie eben einflussreicher sind wie die mindergestellten Beamten, alles mögliche ins Werk setzen möchten, um eine solche pekuniäre Gefahr von sich und daher vom ganzen Beamtenthum abzuwenden.

Gefährlicher steht es schon mit der allarmirenden Nachricht über die Einstellung des Avancements; denn am Ende würde man, um Ersparnisse zu erzielen, jede Vorrückung im Beamtenthum aber wohl nur im minderen sistiren, wie das schon oftmals dagewesen ist, und, so lange der Beamte seinen Rechtsschutz nicht in einer freisinnigen, von Humanitätsrückichten dictirten Dienstpragmatik finden kann, wird er sich solcher seine materielle Zukunft sehr schädigenden Verwaltungsmassregeln nicht erwehren können, weshalb es Sache des Reichsrathes wäre, für den Rechtszustand der Beamtenlaufbahn ein befriedigendes Gesetz zu schaffen.

brannte die ganze Stadt bis auf 5 Häuser ab — und mit der Erwähnung der Sehenswürdigkeiten der heutigen Stadt schließt Dr. Hoisel seinen ersten Abschnitt.

In den folgenden Capiteln bringt der Herr Verfasser die Sulzbacher Alpen, die Sann, geologische Bemerkung und Klima, die Sannbäder, Wirkungen der Sannbäder, spezielle Anzeigen, Anwendungsweise des Bades, diätetisches Verhalten während des Curgebrauches, Badeanstalten, Wohnungsverhältnisse, Verpflegung, Unterhaltung, Badeordnung, Preise der Bäder, Spaziergänge und Fahrten in die Umgebung.

Der Raum gestattet uns nicht, auch auf die Besprechung dieser Abschnitte einzugehen, so gerne wir's auch thäten. Doch hoffen wir, daß die freundlichen Leser nach der Broschüre selbst greifen werden. Sie würden sie jedenfalls mit vielem Interesse lesen.

Ein Sängerkeld.

Von Franz Tiefenbacher.

In Hausmannstätten angekommen, hielt man vor einem Wirthshause an, stieg ab und begab sich in die Gaststube, um ein gemeinschaftliches Dejeuner einzunehmen.

Hier kam der Studiosus gerade neben die jüngste der Damen, ein Mädchen zwischen fünfzehn und sechzehn Jahren, zu sitzen, und hier war es erst, wo er sich seine unerwartet erhaltene Reisegefesellschaft genauer betrachtete.

„Sie kommen gewiß aus der Stadt?“ begann der fremde Herr das Gespräch, während die

Gemeinderathssitzung

vom 1. Juni eröffnete der Bürgermeister Herr Dr. Necker mann im Beisein von sechzehn Stadverordneten um 6 Uhr Abends, und wurden zum Beginne die vom Secretär vorgelesenen Protokolle vom 4. Mai und über die Wahl des Sparcasse-Ausschusses genehmigt. Nach Vertheilung einer gedruckten Geschäftsordnung ward zur Tagesordnung geschritten, indem die Einläufe zum Vortrage kamen. Der erste Gegenstand war ein Schreiben des Herrn Dr. Hoisel, womit er bekannt gab, daß seine bei Brauns Müller in Wien erschienene Brochure „Cilli und die Sannbäder“ der Stadtgemeinde Cilli gewidmet sei, wofür ihn einstimmig der Dank ausgesprochen wurde. Hierauf folgte eine Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli bezüglich der Sannregulirung und wegen Herstellung des Weges unter dem Schloßberge, während die k. k. Finanz-Landes-Direktion durch eine Zuschrift bekannt gibt, daß der Vorstellung der Stadtgemeinde gegen die Einreibung in die höhere Steuer-Categorie keine Folge gegeben werden könne.

Bei Besprechung der Flossfahrtsangelegenheit und der Holzablagerung an der Sann wurde auch bekannt gegeben, daß wegen Herstellung der Straße unter dem Schloßberge eine Commission von der Bezirksvertretung am 2. Juni an Ort und Stelle entsendet werden wird, ferner daß die Gemeinde wegen Geldmangel keine Brücke bauen könne und daß, wenn es zu einem Brückenbau kommen sollte, die Eisenbahngesellschaft wohl auch dazu beitragen dürfte. Bei dieser Gelegenheit beantragte Herr F. Mathes die Bewahrung des Holzes vor Schaden durch Zudeckung mit Brettern. Weitere Gegenstände waren eine Zuschrift des Landwehr-Commandos wegen Zins für das Terrain beim Pulverturm, und das Gesuch des E. Ehrmann wegen Pachtung des städtischen Theaters. Ueber letzteren Einlauf wurde beschlossen, denselben in einer vertraulichen Sitzung abzuhandeln. Nach Vorname von Personalangelegenheiten, kam die Bekleidung des hier zuständigen Anton Pampel zur Sprache, weil er in Kürze aus dem Arbeits-hause zu Messendorf entlassen werde. Die Zuschrift einer Fabrik wegen Fasselapparate wird der Section zugewiesen und das Gesuch des Chochokla um Frist zur Entrichtung der Gemeindeumlagen und der Rekurs des Josef Wračko über Antrag des Referenten der Rechtssection Herrn Dr. Higersperger abgewiesen. Noch wurden die Beschotterung der arabischen Strassen berührt und dann Herr Raimund Koscher zum zweiten Kirchenprobst für die Mariahimmelfahrts- (deutsche)

dralle Wirthin eigenhändig ein frugales Mahl auftrug.

„Ja wohl, mein Herr! das heißt, ich habe in Graz bloß übernachtet, da ich gestern Nachmittags von meiner Heimart Frohnleiten und Peggau aufgebrochen bin“, gab der Gefragte zur Antwort:

„Darf ich um Ihren werthen Namen bitten, um in die Kenntniß zu gelangen, mit wem zu reifen wir das Vergnügen haben?“ frug der Fremde.

„Johann Georg Fellingner, Hörer der Rechte an der Hochschule zu Graz“, lautete der Bescheid. „Und ich heiße Louis Va Cremoir. Das Mädchen an ihrer Seite ist meine Nichte Nadine Gustave Bourrier' neben ihr meine Tochter Eugenie und hier“, neben sich auf die alte Frau weisend, „Madame Volder, die Vorsteherin meines bescheidenen Hauswesens.“

„Ich schätze mich glücklich, in solch angenehmer Gesellschaft zu sein“, sagte, sich verbindlich verneigend, der Student.

„Bitte recht sehr!“ gab La Cremoir das Compliment zurück, „im Gegentheile ist es für uns ein Glück, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben, da eine Gesellschaft, deren Mitgliederzahl meistens aus Damen besteht und keinen jungen Mann in ihrer Mitte hat, sich anläßt, wie eine Oper ohne Tenor.“

„Ja, wenn ein junger Mann die Gabe und das Geschick besitzt, ein guter Gesellschafter zu sein“, meinte Fellingner mit Bescheidenheit.

„Oh! bei einem Studenten setzt man die Unterhaltungsgabe fast immer voraus. Sowohl das Zusammensein mit anderen jungen lebensfrohen Männern, auch größtentheils das sorgen-

Kirche gewählt, welche Wahl genannter Herr auch annahm.

Ueber die Umlegung des Trottoirs bei der Bezirkshauptmannschaft und über die Tragung der Kosten entspann sich eine lebhafteste Debatte, an welcher die Herren Dr. Necker mann, Dr. Glantschnigg und Fritz Mathes theilnahmen. Da der Gegenstand nicht endgiltig ausgetragen werden konnte, erklärte der Bürgermeister über allgemeines Verlangen die Sitzung für geschlossen.

Kleine Chronik.

Cilli, 2. Juni.

Sannregulirung. Die Commissionsverhandlungen über die Sannregulirung haben am 31. Mai stattgefunden. Hierzu sind auch mehrere Bezirks- und Gemeindevertretungen erschienen, die in ihrem Interesse bezüglich solcher Regulirungs-bauten protokollarische Ersuchen stellten u. z. die Gemeinde Sachsenfeld wegen Bauten bei der Greiser-Brücke, die Gemeinden St. Paul und St. Peter in ihrem Rayon, die Bezirksvertretung Franz und die Gemeindevertretung Fraßlau, bezüglich des durch die Podwitzerwehre abgeleiteten Werkkanals und die Gemeinde Praßberg wegen Schuttbauten gegen den Einbruch der Sann in das linke Ufer. Die vorzunehmenden Bauten wurden in fünf Sectionen eingetheilt, nämlich 1. vom Kloster Nazareth bis in die Soteska (Enge), 2. von hier bis Heilenstein, 3. von diesem Orte bis zur Sannbrücke, 4. weiters bis zur Kassaferbrücke und 5. von dieser bis zur Kapuzinerbrücke. Die Bauten, mit welchen schon nächste Woche begonnen wird, sollen binnen zehn Jahren vollendet werden und beitragen die Kosten für das Jahr 1877 bei 14600 fl., welcher Betrag ebenfalls auch für 1878 präliminirt wurde, ähnliche Summen werden aber auch für die folgenden Baujahre flüssig gemacht werden.

Frohleichnamprojession. Dieselbe wurde am vergangenen Donnerstag in der üblichen Weise abgehalten. Den Zug eröffneten die Volksschulen, denen sich die Bürger Schule und die Zünfte angeschlossen; hierauf folgte das k. k. Staatsgymnasium mit ihren Fahnen, hinter welchem eine Abtheilung Jäger marschirte, dann kamen weißgekleidete blumenstreuende Mädchen mit einem Sängerkor, unmittelbar vor dem Himmel ging die Geistlichkeit, voran die P. P. Kapuziner, unter

Fortsetzung im Einlagblatte.

freie Leben gestalten seinen Charakter zu einem heiteren und sein Benehmen zu einem chevaleresken, ungewungenen“, replicirte der alte Herr.

„Das wol, jedoch mancher ist ein bloßer Bücherwurm, Stubengelehrter, ein sogenannter Zimmerhocker, daher der schlechteste Gesellschafter in der Welt“, äußerte sich der Student.

„Aber nur mancher. — Sie z. B. sind schon kein solcher“, sagte freundlich Nadine. Und wirklich besaß der liebenswürdige Fellingner einen reinen ungetrübten Frohsinn, den sein reicher Geist stets zu verbreiten wußte. Dem tieferen, gleichgestimmten Gemüthe der innigste Freund, heiterem Lebenssinne die schönsten Blüten froher Geselligkeit spendend war er den Guten und Besten Zeit seines Lebens immer willkommen, und durch die fröhlichste Laune die Seele jedes gefelligen Genusses, bis vielfältig getäuschte Hoffnungen sein ganzes Wesen mit einer tiefen Schwermuth erfüllten; doch war er kräftig genug, aus dem tiefen Ernste seines Gemüthes die leichtere Lebensfreude zu entwickeln, mit den Blumen fröhlicher Lieder und heiteren Scherzes das Dunkel ungestillter Sehnsucht bedeckend.

„Denn Ihnen sieht man den ungetrübten Jugendfinn, Treuherzigkeit und Geselligkeit auf den ersten Blick an“, vollendete ihr Oheim. Fellingner dankte scherzend für diese Complimente, und unter ähnlichen Gesprächen hatte man endlich abgepeißt und begab sich darauf wieder in den Wagen, wo die Conversation abgebrochen ward, da der fröhliche Rechtskandidat seinen Platz wieder neben dem Kutscher einnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Corporation — muß man doch einigermaßen berechtigt sein — und auch dann wolte man rationell und unparteiisch raisonniren — je nach vorwaltenden Umständen — jedenfalls aber mit üblichen Anstand eines gebildeten Menschen — ohne Beleidigungen auszusprechen, auch nicht durch glatte oder beißende Satyre zu gleichen Entgegnungen herauszufordern.

Mein gestellter Antrag für „Clubsbildung“ ist sowol in der Vereinsversammlung als auch von meinem Herrn Gegner mißverstanden worden. Ich wolte damit weder etwas Ungeheßliches — ebensowenig eine „Nonsens“ von loyal-national-liberal-clerical-demokratischer Färbung beantragen, wie dies der Herr St. Georger zu bewirken beliebte — sondern jene bewährte praktische Einrichtung auch in unserem Vereine ins Leben rufen! Der „Dualismus“, diese unpraktische Zweifelseelennatur erweist sich auch bei schwankender Gesinnung in politischen Vereinen — als die Lehre vom schlechten Princip.

Ich gestand bei Erwiderung an jene Interpellation (in der Cillier Zeitung Nr. 50) keine „Selbstkritik“ und weise auch die indirecte vom Herrn St. Georger zurück, mit dem guten Rathe für ihn: in irgend einem Conversations-Lexikon nachzuschlagen über die verschiedene Deutung des Wortes „präcis“.

Wegen Mangel an Raum konnte fragliche „präcise Antwort“ dormalen hier nicht beigebracht werden, aber der Herr Anonymus wird dieselbe schon zu lesen oder zu hören bekommen.

Wie man etwa bei momentaner Geistesabwesenheit antworten könnte: „Eine Räuberbande ist das Muster für Ehrlichkeit“, ingleichen kommt mir die Hindeutung des Herrn St. Georger auf die „Abberiten“ vor, als sollten die alten Griechen, Römer und andere bekannte Mustervölker in ihrer Glanzperiode vergessen sein?! Diesbezüglich auch das hochachtbare „Viribus unitis“ anstatt in des Wortes edelster Deutung auch für erbärmliches Philistertum gebrauchen, war ebenfalls eine böse Schrulle vom Herrn St. Georger!

In Summa: Wie der hocherborene Lehrmeister der Befeseinheiten von Humanität, reiner Demokratie und relativ auch des modernen Rechtsstaats-Princips gesagt: „Wer nicht mit mir, der ist wider mich — und wer nicht sammelt der zerstreut“ — gilt dieser Wahrspruch auch für ein böswilliges oder mindestens gesagt unmotivirtes, zerlegendes Eingreifen in die eben wieder angebahnte Harmonie unseres Verfassungsvereines.

Das Mitglied vom Lande scheint auch das Hauptweihen eines politischen Vereines mehr als Theoretiker, denn als Praktiker behandelt und vielleicht gar einen pedantischen terrorisirenden Ujus besolgt haben wollen.

Mein geehrter Herr Gegner hat mich völlig versucht seinen Gemeinsinn überhaupt insbesondere aber seiner Denkungsweise über wolzuversteheendes Interesse unseres Vereines, auch das Maß seiner Menschenkenntniß, ingleichen sein Citat aus der Völker-Entstehungsgeschichte in Etwas anzuzweifeln.

Wol möglich auch, daß den Herrn St. Georger ein persönliches Revanchegelüst, oder beleidigter Egoismus oder ein gewisser Neid zu jener scharfen Kritik hingerissen.

Vielleicht genirt es auch das Mitglied vom Lande, daß nicht „er“ meine Initiative für Wiederbelebung und Reformen in unserem Vereine ergriffen?!

Oder liegt es vielleicht in einer sehr bedauerlichen, unwiderstehlichen „Naturel“ — bei mindester Veranlassung gereizt — mit Sarkasmus, Schroffheit oder noch Schlimmeren aufzutreten? —

Sollte ich in allen vorbemerkten Vermuthungen doch nicht den wahren Beweggrund zu der beleidigenden Kritik des mir räthselhaften Herrn Anonymus herausgefunden haben, so gehört er doch bedauerlicher Weise zu jenen Schlaupfäßen, welche sich von Anderen die Kastanien aus dem Feuer holen lassen, um selbe gefahrlos zu verzehren?! —

Auf vorliegenden Fall angewendet: Von Anderen mehr verlangen, als man selbst im Stande zu leisten, oder nicht den Willen dazu hat?! —

Und bei gutem Erfolg mit Nonchalance sich in die Brust werfend emphatisch hinrufen mögen:

„Das war Ich!“ —

Man erschöpft sich eben in allerlei Vermuthungen wenn man von einem ganz räthselhaften Anonymus zur Polemik aufgefordert wird. — Obgleich ich gar keinen bestimmten Anhalt habe, wer mein Gegner — so wünsche ich jedenfalls ganz aufrichtig gesagt, im Interesse des wirklichen Betroffenen — daß ich ihn verkannt hätte — in seiner Unklarheit und absoluten Negation. —

Vielleicht entschuldigt ihn auch eine gewisse Verlegenheit — von irgend einer reactionären Seite —

um etwa mir den Muth nehmen zu wollen — im Verfassungvereine eventuell an die äußerste Grenze des gesetzlich Erlaubten zu gehen? —

„Es gibt eben auch in unserer nächsten Umgebung — gewisse servile „Verfassungsdämpfer“ und Jesuiten in der Soutane und in Frack! — Vielleicht gehört der mir unbekante Herr St. Georger auch zu einer Sorte dieser unausgestorbenen gefährlichsten Pharisäer und falschen Propheten? — Vielleicht ist der Herr St. Georger auf irgend eine Weise gefesselt — oder er sucht in einer gewissen Bestiehung — etwa den Willen und den Muth Anderer abzuschwächen — wenn es sich darum handeln sollte, für Betheiligung an der Herkules-Arbeit — im gründlichen Reinigen eines gouvernementalen Auginstalles — und um totale Verschließung — der, mit oligarchischer Allianz legirten — ultramontanen Bandorabüchse — oder um Completirung aller unveräußerlichen Menschenrechte — und der allgemeinen Völkerwohlfahrt überhaupt — und anbei auch um bedeutende Beschränkung — gewisser Gelderpressungs Institute u. s. w.

Man muß eben auf alle möglichen Charaktere denken — wenn man in totaler Ungewißheit mit wem man engagirt ist! —

Nach gewisser moderner Anschauung — ist man verzweifelt wenig — wenn man nur den Ruf eines bescheidenen, wohlmeinenden, gemüthlichen Menschen für sich hat: dagegen haben lähn auftretende Arrogante — oftmals die Lächer und duputirte Massen auf ihrer Seite! —

Um den Zweifel des Herrn St. Georger — an meiner vereinszwecklich-bewußten Gesinnung — eventuell auch „Vorlesungsstoff“ — einigermaßen zu beheben, mögen noch ein Paar Streiflichter zur gefälligen Beachtung dienen. —

Um den Verdacht eines „Unsichern“ Bankelmüthigen — vorweg zu entkräftigen, gestehe ich offen: Ich denke, spreche und schreibe — je nach gegebenen Motiven — Ereignissen und je nach der Haltung von maßgebenden leitenden Persönlichkeiten im staatlichen Leben — abwechselnd pessimistisch — optimistisch — sogar ideal! — Ebenowenig als man den Erzähler einer Raubmordgeschichte — etwa unbedingt als Mitschuldigen beurtheilen könnte — ebenso gefahrlos kann und soll man in einem constitutionellen Staate, in welchem die Freiheit in Rede und Schrift grundgesetzlich aufgenommen — über eventuelle Regierungsmängel u. s. w. sich äußern ohne deshalb unloyal, unpatriotisch gescholten oder wohl gar für evidente Wahrheit straffällig zu werden. —

Um meiner hochschätzbaren Unabhängigkeit von jeartiger Reactionspartei — dürfte mich vielleicht mein Herr Gegner beneiden — oder sie könnte ihm etwa unbequem werden. —

Ich verberge durchaus keine egoistischen Hintergedanken — und daß ich keinen Anspruch auf Protection, Wahl, Anstellung und dgl. machen kann, kommt mir auch sehr gut zu Statten! —

Diese Anspruchslosigkeit liegt auch schon in meinem ziemlich vorgerückten Alter — für welches überhaupt gebildete Leute rücksichtsvolle Achtung haben. —

Dennoch kann ich meinen Herrn Anonymus versichern, daß dem alten Manne seit dem Jahre der jüngsten Auferstehung des rechtsstaatlichen Principis — immerdar ein jugendfrisches Herz innewohnt — für alle „W a h r h e i t R e c h t und F r e i h e i t!“ —

Nur bei gänzlichen Verkennen und Desavouiren meiner eifrigen Thätigkeit — für erprobliches Bedeihen unseres Verfassungsvereines — kann mir der Verdacht auf Selbstzweck und in erster Reihe — angefallen — und mein edles Streben — wenngleich nebenjächtige Formfehler dabei unterlaufen — dennoch rücksichtslos persifliert und desavouirt werden. —

Wäre es allzumal bei orthodoxen Streithengsten und bei herrschenden Despoten zugetroffen — indem sie das Böse wollten — aber nolens volens damit das Gute förderten — dürfte auch vielleicht die Erfahrung lehren, daß die tadelnde Herausforderung des Herrn Gegners — eine gewisse Tugend — beziehungsweise Vortheil in unserem Verfassungsvereine anregen mochte. —

Auch dürfte zur Verständigung dienen, daß mein Selbstlob mir durch jene satirische Kritik provocirt — daher auch nur als Vertheidigung zu qualificiren ist. —

Es hat eben Alles in der Welt — sein Für und Wider! Ich hätte vielleicht nicht so offen und umfassend erwidern können — wenn der strenge Herr Kritiker mir auch persönlich bekannt gewesen wäre. — Er hatte es viel leichter — denn er wußte, an wen er schrieb — meine halb anonyme Fertigung war ja völlig nur formel — weil schon ein öffentliches Geheimniß! —

Hierfolgend aber, mein Name — legen auch Sie wehrter Herr Gegner die bequeme Maske der Anonymität ab — wenn Sie noch Grund, Willen und Muth haben — gegen meine Gesinnung, Wünsche und Beschwerden bei wohlverstandenen Interesse unseres Verfassungsvereines — noch ferner auftreten wollen, dann werden Sie noch eine präcisere Antwort von mir erhalten! —

Jedenfalls erlaube ich mir zu proponiren: „Entweder führen wir unseren Federkrieg mit offener Bist fort — oder, was viel besser: schließen wir einen vereinsförderlichen, ehrenhaften Frieden?“ Auf baldiges Bekanntwerden — vielleicht in der nächsten Versammlung? Ohne Veranlassung zu Mehreren. —

Ihr bereitwilligster

Fisch, sed., Mit. d. B.-B.

Cilli am 30. Mai 1877.

Course der Wiener Börse vom 2. Juni 1877.

| | |
|------------------------------------|--------|
| Goldrente | 71.30 |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten | 59.60 |
| „ „ „ in Silber | 65.— |
| 1860er Staats-Anlehenloose | 110.25 |
| Bankactien | 771.— |
| Creditacten | 138.20 |
| London | 126.10 |
| Silber | 111.10 |
| Napoleon'd'or | 10.08 |
| R. t. Münzducaten | 6.02 |
| 100 Reichsmark | 61.90 |

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien - Triest:

| | Ankunft | Abfahrt |
|----------------|---------|----------------|
| Postzug | 11.26 | 11.34 Mittag. |
| Schnellzug | 3.34 | 3.40 Nachmitt. |
| Gemischter Zug | 5.22 | 5.32 Abends |
| Postzug | 11.59 | 12.07 Nachts. |

Triest - Wien:

| | | |
|----------------|------|----------------|
| Postzug | 6.29 | 6.37 Früh. |
| Gemischter Zug | 8.55 | 9.03 Vormitt. |
| Schnellzug | 1.— | 1.06 Nachmitt. |
| Postzug | 4.31 | 4.39 „ |

Mit 1. Juni 1877 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

| | |
|---------------|----------|
| Monatlich | fl. —.55 |
| Vierteljährig | „ 1.50 |
| Halbjährig | „ 3.— |
| Ganzjährig | „ 6.— |

Mit Postverendung (Inland):

| | |
|---------------|----------|
| Vierteljährig | fl. 1.60 |
| Halbjährig | „ 3.20 |
| Ganzjährig | „ 6.40 |

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration d. „Cillier Zeitung“.

Heute Sonntag und Morgen Montag

im

Garten-Salon zum goldenen Löwen
Concert Mitteregger,

(6 Personen)

Anfang 8 Uhr,

251

Die besten LACK- und

Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben.

242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

dem Balbachin schritt der hochwürdige Herr Abt mit dem Allerheiligsten, die Spalier bildeten Windlichter tragende Bürger, dann ebenfalls weißgekleidete Mädchen und Unteroffiziere der Jäger. Hinter dem Himmel gingen der Herr Bezirkshauptmann, politische und Gerichtsbeamte, Gemeinderäthe a'ermals eine Abtheilung Jäger und viele Andächtige beiderlei Geschlechtes. Die Salven wurden nach den Evangelien bei den Altären an der Burgkaserne, nächst dem Hotel Elefant, vor dem Bahnhofgebäude und bei der Frauensäule am Hauptplatz gegeben.

(Der Lehrerverein Cilli) wird am künftigen Donnerstage, den 7. d. M. seine fünfte Monatsversammlung als I. diesjährige Wanderversammlung in Sassenfeld abhalten. Auf dem Programme steht unter anderen Gegenständen ein Vortrag des Herrn B. Jarc über slov. glagol und ein demonstrativer Vortrag des Herrn J. Miklauz über Elektrizität. Beginn der Sitzung um 11 Uhr Vormittags im Schulhause.

(Turnerausflug.) Trotz der zweifelhaften Witterung am Morgen des 31. Mai zog dennoch eine wackere Schaar von 16 Turnern am Bahnhofs hinaus, um mittelst des Frühpostzuges nach Pöltschach zu gelangen. Von dort aus zogen die Turner ohne Aufenthalt um 8 Uhr auf der alten Fahrstraße unter Gesang und Trommelschlag nach Sauerbrunn, wo dieselben um halb 11 Uhr ankamen. Dortselbst wurde sogleich Mittags gespeist. Um dreiviertel 12 Uhr fand die Abfahrt von Sauerbrunn über Rohitsch mittelst zweier Leiterwagen bis zum Fuße des Donatiberges statt, woselbst die Ankunft um halb 1 Uhr erfolgte. In heiterster Stimmung erstiegen die Turner den vorher genannten Berg, von welchem aus man die schönste Fernsicht hatte. Das Aufsteigen des Berges nahm ein und ein halb Stunden in Anspruch und ward sonach der Gipfel des Berges um 2 Uhr erreicht. Um halb 4 Uhr wurde der Rückweg vom Donatiberge wieder angetreten, am Fuße des Berges angekommen bestieg man die Leiterwagen und kehrte in frohester Laune nach Sauerbrunn zurück. Dort angekommen wurde ein kleiner Imbiß zu sich genommen, das Bad, der Curalon, die Wandelbahn und mehrere andere Bauten besichtigt und nach 3stündigem Aufenthalte die Fahrt nach Pöltschach mittelst der Wagen fortgesetzt. Um halb 11 Uhr kamen die Ausflügler in Pöltschach an, von wo aus dann pr. Bahn nach Cilli zurückgekehrt wurde.

(Verunglückt.) Am 20. Mai wurde die Leiche des irrfinnigen siebzehnjährigen Caspar Stebloineg aus Untereg, Gemeinde Wöllan unter einem steilen Abhange im vorbeischießenden Bache aufgefunden. Nach der vorgenommenen commissionellen Leichenbeschau wurden an der Leiche keine äußerlichen Verletzungen wahrgenommen, die auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen konnten, daher die Beerdigung derselben anstandslos veranlaßt wurde.

(Ertrunken.) Am 25. Mai hat sich das 21/2 jährige Mädchen Maria, Tochter der Realitätenbesitzer Franz und Anna Metinger in Saldenhofen heimlich aus dem Elternhause entfernt und wurde nach längerem Suchen im nahen Bache als Leiche gefunden. Der traurige Vorfall wurde dem k. k. Bezirksgerichte Mährenberg angezeigt.

(Nach einem Jahre erwischt.) Von verlässlicher Seite kommt uns folgender interessante Fall zu. Im Sommer des vergangenen Jahres wurde ein Fuhrknecht, welcher sonst immer verschiedene Fuhrn von Neuhauß nach Cilli zu besorgen hatte, unterwegs von einem wandernden Citherspieler um die allfogleich gewährte Mitfahrt angesprochen. Unterwegs war der Knecht eingeschlafen und bei seinem Wiedererwachen fand er, daß nicht nur seine Brieftasche mit einem Inhalte von 35 fl. sondern auch der obdunkle Tonkünstler verschwunden war. Vor einigen Tagen nun saß dieser auf so schändliche Art mißbrauchte menschenfreundliche Fuhrmann mit seinem Passagier, einem Gen darmen in einem Gasthause zu Weitenstein, als seine einstige citherspielende Kundschaft in das Gastzimmer eintrat. Der Postkutscher fand es jetzt für das Beste, den fahrenden Musikus der wohlmeinenden Sicherheit dem ausübenden Organe des Gesetzes zu übergeben, damit die Lei-

stung für den mündlich abgeschlossenen Transportvertrag und die Rückzahlung des unfreiwillig gegebenen Darlehens gerichtlich bestimmt werden können.

(Ein Zeichen der Zeit.) In Großwardein wurde — wie „Hon“ meldet — dieser Tage ein gebildeter junger Mann fast polizeilich angehalten, weil er — unglaublich, aber wahr! — mit einem Kremnitzer ungarischer Dukaten bezahlten wollte. Zum Glück gelang es, in Großwardein doch einige Sachverständige zu finden, welche den seltenen Fremdling kannten und sich noch der Zeit erinnerten, als noch nicht Alles mit Papiergeld bezahlt wurde.

(Die Schule des Landwirthes) ist die Erfahrung; die Erfahrung ist aber die theuerste Schule. Welche Summe Geldes kann man sich ersparen, wenn man in der glücklichen Lage ist, die Erfahrungen nicht durchwegs selbst machen zu müssen, vielmehr jene benützen kann, welche andere gemacht. Leicht und billig und in wirklich nutzbringender Weise verschafft man sich diese durch das Lesen einer guten, den praktischen Bedürfnissen angepassten Zeitschrift. Wir besitzen eine solche in dem allenthalben gerühmten Wochenblatte „Der praktische Landwirth“, das bei der Administration in Wien, L. Dominikanerbastei 5 pränumerirt, vierteljährig nur einen Gulden kostet. Wie sehr dieses Blatt als Bildungsmittel Ansehen findet, beweist der Umstand, daß einzelne Landwirthschaftsvereine bis zu 194 Exemplaren (Znaim) abnehmen. Neuestens hat, wie wir erfahren, der Bezirksschulrath von Raaden in Böhmen für jede Schule seines Bezirkes ein Exemplar pränumerirt, also den Lehrern ein Mittel in die Hand gegeben, sich selbst und ihren Schülern landwirtschaftliche Kenntnisse zu verschaffen. Wie sehr der Herausgeber des Blattes, Herr Hugo H. Pittschmann bemüht ist, seinem wirklich vorzüglichen Blatte in Vereinen und Schulen Eingang zu verschaffen, beweist der Umstand, daß er ersteren, sowie den Schulbehörden eine 50%ige Preisermäßigung zugestehet, wenn sie ganzjährig, erstere für alle Schulen ihres Bezirkes abonniren. Dabei hat jede Nummer mindestens 16 Seiten in 8^o und ist mit vielen trefflichen Abbildungen ausgestattet.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 2. Juni.) (Orig. Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.40—14.80. Theiß von fl. 14.60—15.35, Theiß schwerer von fl. 15.35—15.85, Slowakischer von fl. 13.85—14.60, dto. schw. von fl. ———. Marchfelder von fl. ———. Walaehischer von fl. ———. Usance pro Frühjahr von fl. ———. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 11.10—11.30, Slowakischer von fl. 11.30—11.50, Anderer ungarischer von fl. 11.—11.25, Oesterreichischer von fl. ———. Gerste Slowakische von fl. 8.60—10.50, Oberungarische von fl. ———, Oesterreichische von fl. 9.20—9.60, Futtergerste von fl. 7.—7.30. Mais Banater oder Theiß von fl. ———. Oberungarischer von fl. ———. Cinquantin von fl. 8.60—8.75, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. ———. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.90—8.—, dto. gereutert von fl. 8.05—8.20, Böhmischer oder Mährischer von fl. ———. Usance pro Frühjahr von fl. ———. Raps Rübser Juli August von fl. 15.25—15.50, Rohl August-September von fl. 16.—16.25. Hülsenfrüchte: Haidekorn von 8.25—9.25. Linsen von 18.—22.—. Erbsen von 11.—16.—. Bohnen von 9.—11.50. Rübsöl: Raffinirt prompt von 46.—46.50. Pro Jänner, April von ———. Pro September, December von 39.50—39.75. Spiritus: Rohr prompt von 34.25—34.50. Jänner, April von ———. Mai, August von ———.

Fremden - Verzeichniß.
Vom 27. Mai bis 2. Juni.
Hotel Erzherzog Johann.
Die Herren: Johann Schwarz, Reisender und Max Ebler v. Mayr, Beamter, beide aus Wien; Mathias Brischer, Stationsaufseher aus Diva'a; M. Ed. Sachs, Handelsmann aus Agram. Die Frauen: Maria Militsch, Privat aus Jänstirchen; Maria Denite, Gutsbesitzerin aus Kranihsfeld.

Hotel Elephant.
Die Herren: J. Fischer, Getreidehändler aus Warasdin; Georg Cargneluki, Baumeister aus Sauerbrunn; Fr. Reißner, Kaufmann aus Heilbronn; Alexander Schönbacher, Hüttenwerksdirector aus Beslinac in der Militärgrenze; Vinzenz Birtl, Bergbeamte aus Wirtsdisch-Graz.

Hotel Ohsen.
Die Herren: J. Debiß, Commis aus Wöllan; J. Kranz, Beamte und R. Kunst, Privat, beide aus Aibling; Albin Dernjaß, Reisender aus Wien; Gustav Klein, Kaufmann aus Prag; J. Neumeister, Kaufmann aus Bränn; Alfons Westkamp v. Ebenburg, Inspector, Martin Boduschred, Geometer und Alois Ziffer, Regenschirmmacher, sämmtlich aus Graz.

Verstorbene in Cilli im Monate Mai.

Schmidl Antonia, Kaufmannskind. Svec Stefan, Häfling. Pöbregar Johann, Inwohnerkind. Si-et Aloisia, Parquetentischlerskind. Glinzel Bartholomä, Tagelöhner. Gobec Johann, Bauerssohn. Werbonit Maria, Tagelöhnerin. Hofmann Vinzenz, Postamtsdienerskind. Arnold Karoline, Barbiersfrau. Kahner Andreas, Condukteur. Hribar Franz, Basearbeiterssohn. Piric Franz, Bergknappe. Sabjan Jakob, Bauer. Kaučič Johann, Knecht. Spes Martin, Pächter.

Verzeichniß

der im Morate Mai in Cilli getauften Kinder.

Weiß Josef, Franz, Kobilca Johann, Jakob. Krajec Franz, Ulmar Johann. Ruzenjak Robert, Alois, Leopold. Biresic Aurelia. Wilden Irene, Anna, Maria. Legwart Johann, Andreas. Cater Juliana. Storja Johann, Storja Antonia, Jagoen Johann. Kovacs Antonia. Dobnik Anton. Grabner Wilhelm. Regul Maria.

Stimmen aus dem Publikum.*)

Antwort

für das Mitglied vom Lande, auf dessen Kritik in der „Cillier Zeitung“ Nr. 55.

Es ist mir wol nicht bekannt, daß wir im Verfassungsverein die Ehre haben, einen Gelehrten, oder einen fortschrittlich gesinnten Bürger oder studirten Bauern von St. Georgen — zu unseren activen Vereinsmitgliedern zählen zu können.

Jedenfalls aber habe ich einen Gegner vor mir, für dessen Scharfsinn ich durchaus nicht gewachsen.

Dennoch bin ich dem Herrn St. Georger sehr verbunden, daß er mich veruchen läßt, mich mit meiner schwachen Feder zu vertheidigen gegen ungerichtfertige Anschuldigungen und in Beziehung auf Unfähigkeit für Förderung unseres vorgesezten Vereinszweckes.

Zur Vertheidigung meiner Wünsche und Beschwerden ingleichen der mir vom Herrn Anonymus abgesprochenen Fähigkeit für förderliches Wirken in unserem Vereine, sei hiemit geantwortet:

Der Herr St. Georger wird es begreiflich finden, daß sich auch jeder verfassungstreue Wurm windet, wenn er zufällig oder absichtlich getreten wird.

Wenn ich sagte und dabei verharrte: daß gediegene, interessante Vorlesungen sich der Aufmerksamkeit von Zuhörern länger als eine Viertelstunde erfreuen können, so ist der vom Herrn St. Georger mir angefonnener Ausdruck: „In infinitum klipplichster Weise gesagt, eine offenbare Uebertreibung.

Auch kann es correcter Weise nicht als „Vorlesungsdrang“ persifliert werden — wenn ich vorsichtshalber darauf bedacht bin, daß eventuelle Lücken an freien Reden — durch geeignete Vorlesungen ausgefüllt werden können.

Es dürfte allzumal vereinszwecklicher sein (mich Ihrer eigenen Worte bedienend) wenn „Stimmen von animirenden Vorlesern erschallen“ — als wenn gewiegte Redner sich lieber als zuhörende Schweiger gefallen — oder abwesend bleiben.

Ich sage dies nicht für meine Person allein, sondern für jedes Vereinsmitglied, dem das beneidenswerthe Rednertalent nicht gegeben — aber doch etwas Erspriechliches leisten möchte durch Vorlesung von Selbstverfaßten oder aus Büchern und Journalen — was für die Meisten in der Vereinsversammlung willkommen sein mag.

Ein edler Wettkampf in freier Rede und interessanten Vorlesungen dürfte unser Vereinsleben unbestreitlich sehr animirend machen.

Zu einer Kritik gegen ein Vereinsmitglied — und beziehungsweise gegen die Haupt-Tendenz der ganzen

*) Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir gerne Anfragen und Wünsche von Seite des geehrten Publikums, übernehmen jedoch hiefür keinerlei Verantwortung, indem gleichzeitig bekannt gegeben wird, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben.

Die Redaction.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Die „**Neue freie Presse**“, „**Fremdenblatt**“, „**Laibacher Tagblatt**“, „**Wiener Handelsblatt**“ sind billig abzugeben. Auskunft in der Exp. d. Bl. 250

Ein **Laufbursche** wird aufgenommen. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 127—1

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Röstelwald, Post Kupferberg, 23. April 1876. Ich erlaube Sie, mir von Ihrem erjundenen, so vortrefflichen Wilhelm's Schneeb ergs-Kräuter-Allop 2 Flaschen per Post gegen Nachnahme einzusenden. Achtungsvoll Franz Josef Fiedler, Röstelwald Nr. 51.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Unter-Lanzendorf, Post Maria-Lanzendorf, 8. Februar 1876.

Ich erlaube Sie, mir sobald als möglich 2 Flaschen von Ihrem berühmten Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop unter meiner Adresse gegen Nachnahme senden zu wollen. Hochachtungsvoll Carl Mappes.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneeb ergs Kräuter Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederöst.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Hauser; Agram: Sig. Mittelbach, Apotheker; Laibach: P. Lassnik; Klagenfurt: Carl Clementschitz, Marburg: Alois Quandest, Bettau: C. Girod, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden. 14—1

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich.)

Franz Wilhelm, Apoteker.

GOTTLIEB KORDIK

Apotheker in Windischgraz,

empfehl:

Blutreinigungspillen 1 Rolle 1 fl. 5 kr., 1 Schachtel 21 kr.

Brausepulver 1 gr. Schachtel 60, 1 kl. 30 kr.

Chinapomade 1 gr. Tiegel 80, 1 kl. 40 kr.

Davidsthee, Karolinenthaler, 1 Paquet 25 kr.

Gastl's Blutreinigungsthee 1 gr. Paquet 50, 1 kl. 30 kr.

Geiger's Zahntropfen 1 Fläschchen 20 kr.

Hollavays Pillen 1 Schachtel 1 fl. 15 kr.

Salbe 1 Tiegel 1 fl. 35 kr.

Liebig's Fleisch-Extract 1 kl. Tiegel 85 kr.

Macassaröl, echt von Rowland, 1 Fl. 1 fl. 50 kr.

Pagliano-Syrup 1 Flasche 1 fl. 10 kr.

Parfumes echt Pariser, diverse Odeurs 1 Fl. 1 fl.

Dr. J. C. Popp's Anatherin-Mundwasser, echt, 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Anatherin-Mundwasser, nach Popp, 1 Fl. 60 kr.

Redlingerpillen 1 Rolle 80, 1 Schachtel 12 kr.

Seehaferbalsam 1 Flasche 35 kr.

Seidlitzpulver, Moll's, echt 1 fl. 241—2

englisch 80 kr.

Wurmweltchen 1 Schachtel 20 kr.

Bestellungen werden umgehend effectuirt.

Realitäten-Verkauf.

Im Nachhange zu dem bereits verlaublichen Edicte des k. k. Bezirksgerichtes Cilli vom 5. Mai 1877, Z. 4838, über die auf den 4. Juni und 25. Juni 1877 anberaumte freiwillige gerichtliche Versteigerung der in die Anton Horvat'sche Concursmasse gehörigen einen Complex von mehr als 103 Joch umfassenden Realitäten zu Schepina wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Licitation in 30 Parcellengruppen erfolgen und dass hiebei unter anderen bei 30 Joch vorzüglicher Wiesengründe, eine Ziegelei und ein gut arrondirter Waldcomplex zur Veräußerung gelangen wird.

Nähere Auskunft werden den Kauflustigen in der Kanzlei des Herrn Dr. Sernek in Cilli ertheilt.

239—2

Die Verwaltung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich dem P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass er seinen

Garten sammt Salon

für die Sommer-Saison bereits eröffnet hat.

Dasselbst wird stets gut abgelagertes Reinigungs-hauser Märzenbier, u. z.:

der Liter zu 20 kr.

³/₁₀ 7 kr.

ausgeschenkt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Raimund Koscher,

Hôtelier zum weissen Ochsen.

249

1465

PREIS - AUSSCHREIBUNG.

Nach dem Beschlusse des Gemeinde - Ausschusses vom 6. October 1876 sollen im Stadtbezirke von Cilli alle noch bestehenden Abort-Senkgruben auf Kosten der Hausbesitzer nach dem Fassel - Apparaten - Systeme umgestaltet werden.

Da gegen diesen Beschluss von vielen Hausbesitzern Beschwerde erhoben wurde so beschloss der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 4. Mai d. J.:

„Es werde der Preis von einhundert Gulden ausgesetzt und Demjenigen erfolgt, der das bestannehmbare Projekt für die Ausfuhr der Mährgung aus der Stadt in Vorlage bringt, an welches Projekt auch die Bedingung geknüpft ist, dass mit der Ausführung desselben keine grösseren Kosten weder für die Stadtgemeinde noch für die Hausbesitzer verbunden sein dürfen, als mit dem Fassel-System.“

Diese Preis-Ausschreibung wird mit dem Anhange kundgemacht, dass demnächst eine sanitätspolizeiliche Commission in den Häusern der Stadt Nachschau pflegen wird, der sich die Preisbewerber behufs Informirung über die Verhältnisse anschliessen können, daher dieselben ersucht werden, binnen 10 Tagen dem Stadtamte ihre Namen und Wohnorte bekannt zu geben, um sie von dem Tage der Commissionirung zu verständigen.“

Der Termin zur Abgabe des Projectes an das Stadtamt wird auf 6 Wochen nach stattgefundenener sanitätspolizeilicher Commissionirung bestimmt.

Stadtamt Cilli, am 25. Mai 1877.

Der Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

247—2

Alle Gattungen Drucksorten

wie:

Brochuren, Rechenschafts-Berichte, Facturen, Tabellen, Circulaire, Rechnungen, Geschäftskarten etc. etc.

liefert

die neu eingerichtete Buchdruckerei

von

JOHANN RAKUSCH IN CILLI.